

woraus es in den Palmyrider Werken bergwerksmäßig zutage gefördert wird. Die sandigtonige, 1—6 m dicke Schicht der blauen Erde ist das Sediment eines alten Meeres. Neben Haifischzähnen, Meermuscheln, Braunkohle u. dgl. lagert massenhaft der Bernstein. Von der Welle herausgewaschen und fortgeschwemmt — ein Prozeß, der seit Urtagen im Gange ist — finden wir das kostbare Harz an der ganzen Ostseeküste wieder. Allein das Samland liefert jährlich etwa 100000 Kilo Bernstein, dessen Wert sich auf 60 Pfennig bis 600 Mark pro Kilo beläuft, je nach Größe, Schönheit und Reinheit der Stücke. Etwa 10% vom Gesamtertrag bilden die sogenannten Sedimentsteine des Handels; es sind ausschließlich die hervorragendsten und schönsten Stücke. 50% kommen als Tonnensteine zum Verkauf, aus diesen werden die Bernsteinperlen gearbeitet, die aufgeschmürt die beliebten und früher als Schmuck sehr beliebten Bernsteinfetten ergeben. Die übrigen 40% sind die Firnissteine, die der chemischen Industrie zur Bereitung von Bernsteinöl, Bernsteinfirnis und Bernsteinsäure dienen. In den verschiedenen Sammlungen gibt es gewaltige Stücke Bernstein, solche von 6 bis 9 Kilo sind bekannt. Diese Riesenstücke repräsentieren natürlich einen erheblichen Wert. Am meisten gesucht und geschätzt aber ist Bernstein mit Insekten- und Pflanzeneinschlüssen. Man hat bisher etwa 160 verschiedene Pflanzen und gegen 300 Insektenarten im Bernstein eingekapselt gefunden, die in ihrem goldschimmernden Schneewittchensfarge bis in die feinsten Einzelheiten die Jahrmillionen überbawert haben. Käfer und Fliegen, Motten und Spinnen des Tertiärwaldes sind dem zähflüssigen Harze zum Opfer gefallen und so in wunderbarster Erhaltung auf unsere Zeit gekommen.

### 13. Wie Steine reden.

Von Julius Stinde.

Daheim. 37. Jahrgang 1901. 36. Heft. S. 13.

Überall in der Ackererde sind Steine. Woher kommen sie? Von den großen erratischen Blöcken erzählt das Volk, der Teufel oder, im milderen Falle, ein ungeheurer Riese hätte sie ins Land geschleudert. In Gebirgsgegenden braucht man meist nicht weit nach ihrem Ursprung zu suchen; dort liegt die Frage näher: Wie kommt die fruchtbare Ackererde auf Hochflächen? Fragt man den Stein, so antwortet er: Der Staub, den der Mensch beackert, war einst Fels, ebenso wie ich. Wir sind zertrümmerte Felsen. Wer uns ablöste, uns zerteilte und zerstörte, das ist das Wasser. Und wer uns verschleppte weithin, das ist abermals das Wasser.

Es verfährt ganz heimlich und im kleinen. In eine winzige Spalte dringt ein wenig Wasser. Gefriert es, so dehnt es sich aus und sprengt so viel ab, als in seiner Macht steht. Ganz allmählich vergrößert es die